

Bemerkenswerter Ringfund in einem Rauhfußkauz-Nistkasten

Summary

In 1996, after a brood of Tengmalm's Owl (*Aegolius funereus*) had left their nestbox near Hof (northeastern Bavaria), a Polish ring of a Goldcrest (*Regulus regulus*) was found in the pellet cake there. The Goldcrest may well have been a prey of a Pigmy Owl (*Glaucidium passerinum*), which had used the box as an feeding place in winter 1995/96.

Ringfunde in Rauhfußkauz-Nistkästen sind auf Jungkäuse zurückzuführen, die erst **nach** dem Beringen wegen Nahrungsmangel eingegangen sind. Eine ganz andere Herkunft hatte der Ring, der am 3. November 1996 in einem Rauhfußkauz-Nistkasten im Leuchtholz im nördlichen Landkreis Hof (Nordostbayern) gefunden wurde. In dieser Nisthilfe hatte im Juni und Juli 1996 ein Rauhfußkauz-Paar erfolgreich 2 Junge aufgezogen und einen 3 Zentimeter dicken Gewölkuchen hinterlassen. Beim Zerlegen des Kuchens wurde ein Klein Vogelring freigelegt, auf dem mit Mühe zu lesen war: LC 70530, Gdansk, POLAND.

Die Vogelwarte Danzig teilte mit, dass der Ring von einem männlichen Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) getragen worden ist, das am 13.10.1995 auf der Beringerstation "Bukowo-Kopan" bei Koszalin (früher Köslin) in Pommern beringt worden war. Zwischen Pommern und Oberfranken hatte dieses Goldhähnchen etwas mehr als 500 km zurückgelegt. Dies ist eine erstaunliche Leistung für den mit 9 cm Länge kleinsten Vogel Europas, und doch keineswegs eine ungewöhnliche, denn besonders nördliche Wintergoldhähnchen ziehen im September/Oktober regelmäßig nach Mittel- und Westeuropa. Der Heimzug erfolgt im März/April (JONSSON 1992).

Als Urheber des Ringfundes kommt vor-

dergründig natürlich das Rauhfußkauz-♂ in Frage, das mit dem Goldhähnchen im gleichen Lebensraum vorkommt und den Klein Vogel als Beute für das hudernde ♀ und seine Jungen eingetragen haben könnte. Eine Reihe von Autoren (GASOW 1968, Siegerland, PLUCINSKI 1981 und SCHWERDT-FEGER 1988, Westharz, ERNST & THOSS 1985, Westerzgebirge) gibt auch tatsächlich u.a. Goldhähnchen (*Regulus spec.*) als Beute des Rauhfußkauzes an.

Der seltene Ringfund könnte jedoch auch einen anderen Urheber gehabt haben: Der tag- und dämmerungsaktive Sperlingskauz ernährt sich weit mehr von Kleinvögeln als der nachtaktive Rauhfußkauz, der zudem ein schlechter Vogeljäger ist. Außerdem stellt ein Goldhähnchen die "angemessenere" Beute für den Sperlingskauz dar.

Tatsächlich war der Rauhfußkauz-Nistkasten im Winter 1995/96 für einige Tage von einem Sperlingskauz als Fressplatz genutzt worden. Beweis dafür waren 7 kleine Gewölle des Sperlingskauzes und Federn von ihm gekröpfter Kleinvögel, die am 24. März 1996 in der Nisthilfe gefunden und daraus entfernt worden waren. Dabei könnte der Goldhähnchen-Ring in der Sägespäne-Einlage des Nistkastens, die bereits eine Balzmulde des Rauhfußkauzes enthielt, übersehen worden und zurückgeblieben sein. Erst bei der Reinigung der Bruthöhle im Herbst

1996 wurde auch die mit dem Gewöllekuhen der Rauhußkauzbrut verbackene, schon stark zersetzte und durchfeuchtete Nistkasten-Einlage entfernt und untersucht.

Der Fund zeigt, wie problematisch die Interpretation von Spuren in Nisthilfen sein kann, wenn diese im Jahresverlauf von mehreren Arten nacheinander genutzt werden.

Literatur

- BERNT, A. (1997): Wiederfunde auswärts beringter Vögel in Bayern. Avifaunistischer Informationsdienst Bayern 4: 126-128.
- ERNST, S. & M. THOSS (1985): Zehnjährige Beringung von Rauhußkäuzen im Vogtland und Westerzgebirge. Actitis 24: 3-14.
- GASOW, H. (1968): Über Gewölle, Beutetiere und Schutz des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*). Beiträge zur angewandten Vogelkunde 5. Aurel Bongers, Recklinghausen.
- JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Kosmos, Stuttgart.
- MEYER, H. (1993): Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* nutzt für den Rauhußkauz *Aegolius funereus* aufgehängte Nistkästen im Winter. Anz. orn. Ges. Bayern 32: 164-165.
- PLUCINSKI, A. (1981): Zur Ernährungsbiologie des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*) im Westharz während der Brutzeit. Orn. Mitt. 33: 143-147.
- SCHWERTDFEGER, O. (1988): Analyse der Depotbeute in den Bruthöhlen des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*). Vogelwelt 109: 176-181.

Helmut Meyer, Bründlweg 6, 85737 Ismaning

Uferschwalben (*Riparia riparia*)-Kolonie im Allgäu bei 865 m NN

Summary

The highest Bavarian colony of Sand Martins was found in a gravel pit east of Kempten (Allgäu) at 865 m a.s.l.

Als höchstgelegenen Brutplatz Bayerns nennt WÜST (1986) eine auf 770 m gelegene Kiesgrube bei Dietmannsried im Ldkr. Oberallgäu. Diese über 20 Jahre bestehende Kolonie schrumpfte stetig zusammen, bis 1983 letztmalig zwei besetzte Brutröhren festgestellt wurden (WALTER 1984a). Im selben Jahr fand WALTER (1984b) in einer Kiesgrube 10 km nördlich von Kempten (5 km östlich obigen Brutplatzes und ebenfalls bei 770 m) eine Kolonie mit 9 Paaren, die laut Auskunft des anwesen-

den Maschinisten im 3. Jahr bestand und seither verwaist ist. Dies ist bis heute (1998) der letzte Brutnachweis dieser Art für den Landkreis Oberallgäu, obwohl das Angebot an Kiesgruben – mit allerdings sehr schwächtigen Feinsandschichten – kaum abgenommen haben dürfte.

Im Rahmen der Kartierung zum Bayerischen Brutvogelatlas 2000 entdeckte Herr PUDIMAT am 20.6.97 eine Uferschwalben-Kolonie in einer Kiesgrube bei Kraftsried im Ldkr. Ostallgäu (11 km westlich Markt-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [38_1](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Helmut

Artikel/Article: [Bemerkenswerter Ringfund in einem Rauhfußkauz-Nistkasten 52-53](#)